

Ein Jude namens Apollos kam nach Ephesus. Er stammte aus Alexandria, war redekundig und in der Schrift bewandert.

Apg 18,24

Der Text geht noch vier Verse weiter und sollte auch komplett betrachtet werden, ohne dass ich ihn vollständig zitiere. Apollos jedenfalls predigte und „trug die Lehre von Jesus genau vor; doch kannte er nur die Taufe des Johannes“ (Vers 25). Das werden wir im folgenden Abschnitt, ebenfalls in Ephesus, wieder finden, wo Paulus einigen Johannesjüngern dort begegnet. Das lässt sich schwerlich so erklären, wie es der Kommentar versucht, dass dies „auf eine gewisse Unklarheit im Christentum mancher Gemeinden in jener Zeit, vielleicht auch der Gemeinde in Alexandria“ hinweise. Es spricht vieles gegen diese Annahme beziehungsweise dafür, dass sie eine schlampige Versimplifizierung ist. Das Dutzend Johannesjünger aus 19,2-7 mag ja so noch angehen, obwohl auch hier die Zahl zwölf zur Vorsicht mahnen sollte. Hätte sie Symbolcharakter, dann verwies sie darauf, dass auch die Predigt des Johannes beansprucht, das ganze Judentum zu repräsentieren. Und das ist der zweite Punkt. Wir begegnen in der Apostelgeschichte immer wieder Menschen, die Juden sind oder sich als solche fühlen, und gleichzeitig auch Christen oder als solche vereinnahmt werden, oder die aus Bevölkerungsgruppen stammen, die traditionell nicht jüdisch waren. Es werden mehr gewesen sein, aber neben dem christlichen Prediger finden sich viele Spuren von Johannes und auch der offiziellen jüdischen Mission, die „Gottesfürchtigen“. Dass noch zur Zeit Mohammeds viele Stämme der arabischen Halbinsel jüdisch waren, dürfte damit zu tun haben. Das Judentum hatte seinen Schwerpunkt zweifellos in Palästina/Jerusalem, aber nach 70 jahrhundertlang auch in Mesopotamien und war überhaupt im ganzen Römischen Reich präsent. Und alle wichtigen Richtungen scheinen missioniert zu haben. Solche Missionen als christlich zu vereinnahmen, ist nicht überzeugend. Noch weniger kann man dem zustimmen, wenn man bedenkt, wie Apollos beschrieben wird und wie es mit ihm weitergeht. Der ist total fit, gut ausgebildet und informiert und tritt öffentlich auf. Priszilla und Aquila nehmen ihn zu sich und bringen ihm den aktuellen Stand des (paulinischen) Christentums nahe. Der weiß offenbar, dass sich Dinge entwickeln und ist begierig darauf, sie aufzunehmen. Es scheint, als wenn nach 70 tatsächlich die Missionsarbeit so nach und nach den Christen zufällt, während die Rabbinen eher ihre Territorien in Palästina und Mesopotamien organisieren. Aber darüber weiß ich zu wenig und die Apostelgeschichte ist auch für den christlichen Teil des Geschehens nur ein eingeschränktes Zeugnis. Wenn sie tatsächlich erst relativ spät geschrieben wurde, dann muss man davon ausgehen, dass mit manchen Passagen auch Interessen der Schreiber aus der Mitte des 2. Jahrhunderts legitimiert werden sollten. Es geht also nicht darum, hier ein historisches Ereignis zu behaupten. Aber immerhin taucht Apollos in 1 Kor mehrfach auf und man sollte annehmen, dass er zeitgleich mit Paulus im östlichen Mittelmeerraum aktiv war. Unsere Geschichte gibt ihm über Priszilla und Aquila, die Vertrauten des Paulus, dazu eine Art paulinische Legitimation und in 1 Kor sagt Paulus selbst, dass er und Apollos und Kephas am selben Werk arbeiten. Mir scheint das der Schlüssel zu sein zu dem, was der Einschub 18,24-19,7 sagen will: Es kommt alles zusammen. Der eigenständige Missionar Apollos, die paulinischen Vertrauten Priszilla und Aquila, Paulus selbst, die johanneische Gemeinde, alle werden, bilden eine Kirche. Und Apollos weist in Korinth „öffentlich aus der Schrift nach,...dass Jesus der Messias“ ist (Vers 28). Das ist paulinisch durch und durch. Paulus sieht sich als „Neuen Weg“ im Judentum. Er steht nicht außen, ist nicht „Christ“, der „die Juden“ verurteilt; er ist Jude, der darunter leidet, dass ein Teil seiner Leute das Heil verspielt. Er ist ein Jude, der das Judentum reformieren will, wie sein Meister Jesus das gewesen war und wie es Apollos und Johannes ebenfalls waren. Die harten Aussagen des Paulus über „die Juden“ sind gegen andere Fraktionen im eigenen Verein gesprochen, nicht von einer Weltreligion gegen die andere. Und für die von der jüdischen Tradition Besitz ergreifenden Aussagen des Apollos gilt dasselbe. Der wollte vermutlich das Judentum noch nicht von der Schrift enteignen, was ja eh nicht gegangen wäre, weil die sich schon im Umfeld von 70 so stabil neu orientiert und stabilisiert hatten, dass ihre Tradition nie zur Debatte stand. Unter gingen die Minderheitsströmungen; die Zeloten sowieso, weil sie ja ein Reich mit Jerusalem als Zentrum

wollten, aber auch die ganz Frommen verschwanden und die meisten anderen fanden oder begaben sich irgendwann im Sog des Christentums, das damals aber auch noch nur Teil der Neuorganisation des Judentums war. Erst Markian, der aktiv Juden- und Christentum trennen wollte, konnte ein Interesse daran haben, hier harte Grenzen einzuziehen. Das könnte auch erklären, warum diese beiden, schon auf den ersten Blick sehr ähnlichen Einschübe hier stehen. Formal geben sie sich als zeitlich bedingt aus, aber man könnte das auch so lesen, dass Markian sich eine Geschichte zu Apollos ausgedacht hat, der im Korinth des Paulus eine Rolle gespielt hatte, eine sehr gute, und von dem wir sonst nichts wissen. Wie auch immer wäre der Geist am Werk gewesen, denn so viele wertvolle Traditionen sind ins Christentum eingegangen, nicht nur hier die Johannesjünger, auch samaritische und mystische, griechische und asiatische. Bald schon nach unserem Text beginnt die Zwangsvereinheitlichung, aber das hat nichts mehr mit der Bibel zu tun.